

PRESSENOTIZ

SPERRFRIST BIS 29-06-2017, 12 Uhr

## Wirtschaftliche Konvergenz trotz politischer Unsicherheit

### Bericht zu aktuellen Wachstumsaussichten für die Länder Mittel-, Ost- und Südosteuropas und ihrer wirtschaftlichen Verflechtungen mit Österreich

- Gegenüber der wiiw-Frühjahrsprognose wurden die Wachstumserwartungen für die Länder in Mittel-, Ost- und Südosteuropa (MOSOEL) größtenteils nach oben revidiert.
- Für das laufende Jahr wird für die MOSOEL-Region mit einem BIP-Wachstum von rund 2,4% gerechnet, mit einer Beschleunigung auf 2,6% im Jahr 2018 und 2,7% im Jahr 2019.
- Zu den wichtigsten Faktoren für die Wachstumsbeschleunigung zählen die Erholung der Wirtschaft im Euroraum und die Stabilisierung des Ölpreises. Auch privater Konsum und Investitionen entwickeln sich in weiten Teilen der Region vorteilhaft.
- (Geo)politische Turbulenzen schwächen das Wirtschaftswachstum in der Ukraine, Russland und einzelnen Westbalkanländern. Politische Entwicklungen in Polen, Rumänien, Ungarn und der Türkei zeigen noch keine negativen Effekte für die Wirtschaft – zusammen mit Brexit stellen sie aber die mittelfristig größten Unsicherheitsfaktoren dar.

**Positiver als noch im Frühjahr erwartet entwickelt sich die Wirtschaft in den EU-Ländern Mittelosteuropas (EU-MOE) mit einem prognostizierten Wirtschaftswachstum von 3,5%.** Das Wachstumsdifferenzial zum Euroraum beträgt damit 1,8 Prozentpunkte. Auf Länderebene reichen die BIP-Wachstumsprognosen für das laufende Jahr von 2,3% für Estland bis 4,8% für Rumänien. Exporte steigen nicht zuletzt durch die wirtschaftliche Erholung im Euroraum stark. Lohnentwicklungen sind weiter positiv – einerseits ausgelöst durch Fachkräftemangel, andererseits durch die Anhebung von Mindestlöhnen (z.B. Lettland, Polen, Rumänien, Slowakei, Ungarn), Sozialleistungen oder Gehältern für Beschäftigte im öffentlichen Dienst. Gleichzeitig bleiben Preissteigerungen – auch aufgrund der anhaltend niedrigen Ölpreise – gering. Dieses Umfeld fördert insbesondere den privaten Konsum als wichtigsten Wachstumsmotor der EU-MOE. Mit dem Anlaufen der Auszahlungsperiode des EU-Finanzrahmens 2014/2020 ist auch mit einem Anstieg EU-kofinanzierter Investitionen zu rechnen.

**Für die Türkei wurde die BIP-Wachstumsprognose basierend auf steigenden öffentlichen Investitionen und der verstärkten Vergabe von Krediten um 0,7 Prozentpunkte auf 2,8% angehoben.** Die schwache Lira fördert zudem das Exportwachstum in die EU und die Erholung der Tourismusbranche. Mittelfristig jedoch steht das Vertrauen von heimischen Unternehmen,

Konsumenten und ausländischen Investoren aufgrund der politischen Entwicklungen, anhaltend hoher Inflation und der hohen Verschuldung in US-Dollar auf wackeligen Beinen.

**Rückläufige öffentliche Investitionen reduzierten die Wachstumsaussichten für die Westbalkanregion auf rund 2,9% für 2017.** In Mazedonien und Montenegro im Speziellen führten politische Turbulenzen nach den jüngsten Wahlen praktisch zu einem Stillstand öffentlicher Investitionen. Albanien entwickelt sich mit einer erwarteten Wachstumsrate von 3,9% am dynamischsten aufgrund positiver Exportentwicklungen und Investitionen wie dem Bau der Trans-Adria-Pipeline oder der Devoll Hydropower-Wasserkraftwerke.

**Der anhaltend niedrige Ölpreis sowie der Konflikt zwischen der Ukraine, Russland und den von Separatisten kontrollierten östlichen Regionen der Ukraine bestimmen weiterhin die wirtschaftliche Entwicklung der Region.** Die negativen Folgen des Konflikts für die Ukraine werden durch eine seit Jänner anhaltende Handelsblockade mit den Separatistengebieten verstärkt. Die resultierende Energieknappheit und der Einbruch der Stahlproduktion führten zu einer Wachstumsrevision auf nunmehr 2%. Russlands Exporte erholten sich zwar mit dem Anstieg des Ölpreises. Gleichzeitig wertete jedoch der Rubel auf und kurbelte das Importwachstum an, was zu einem leicht negativen Beitrag der Nettoexporte zum russischen BIP-Wachstum führte. Für die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) und die Ukraine ergibt sich unter der Annahme eines größtenteils stabilen Ölpreises (50-55 US-Dollar pro Fass) im Aggregat ein erwartetes BIP-Wachstum von lediglich 1,5% für 2017.

**Österreich zählt auch weiterhin zu den Top-Investoren in den MOSOEL.** Gemessen am Anteil an den Gesamtbeständen ausländischer Direktinvestitionen (FDI) war Österreich im Jahr 2016 der größte Investor in Slowenien (30,7%) sowie in Bosnien und Herzegowina (20,4%) und Kroatien (19,2%). In 14 weiteren MOSOEL ist Österreich unter den Top-10-Investoren. Aus österreichischer Sicht stehen insbesondere die Visegrád-Staaten (Polen, Tschechische Republik, Slowakei und Ungarn) im Zentrum der Investitionsaktivitäten.

**Österreichs Außenhandel wird zwar weiterhin von Deutschland dominiert, aber es findet eine zunehmende Umorientierung Richtung Osten statt.** Der Anteil der MOSOEL an den österreichischen Exporten belief sich im Jahr 2016 auf 22%, der Anteil der Importe auf 21%. Speziell der Handel mit den EU-Ländern in Mitteleuropa gewinnt an Bedeutung. Zwischen 2006 und 2016 schrumpfte der Anteil der EU-28 am österreichischen Handel um zwei Prozentpunkte, während der Anteil der MOSOEL (inkl. EU-MOE) um zwei Prozentpunkte anwuchs. Im Warenhandel verzeichnete Österreich mit den MOSOEL zuletzt einen Handelsüberschuss von 5,4 Mrd. EUR, im Dienstleistungshandel dagegen ein Handelsdefizit von 2,2 Mrd. EUR.

**Von 2015 auf 2016 sank die Arbeitslosenquote in Österreich erstmals seit Ausbruch der globalen Wirtschaftskrise – sowohl für Österreicher als auch für Staatsangehörige der EU-Länder Mitteleuropas.** Während die österreichische Arbeitslosenquote von 2015 auf 2016 von 8,1% auf 8,0% zurückging, fielen die Arbeitslosenquoten für EU-Bürger im Aggregat um 0,6 Prozentpunkte auf 9,3% und für Staatsangehörige der EU-Länder Mitteleuropas noch stärker, um 0,9 Prozentpunkte auf 10% im Jahr 2016. Insgesamt stammten 9,3% der

österreichischen Bevölkerung im Jahr 2016 aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Davon entfielen 48% auf die EU-Länder Mittelosteuropas.

**Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich die Wirtschaft in den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas im Durchschnitt sehr positiv entwickelt und – mit Ausnahme der Ukraine und Teilen der Westbalkanregion – den besorgniserregenden politischen Trends (noch) sehr standhaft gegenübersteht. Durch die engen Verflechtungen mit den MOSOEL – im Speziellen den EU-MOE – sollte Österreich jedoch zumindest kurzfristig von der aktuellen Wachstumsbeschleunigung in der Region profitieren können.**

wiiw, 27. Juni 2017

**Für Rückfragen:**

Julia Grübler      Tel. (+43-1) 533 66 10-86

[gruebler@wiiw.ac.at](mailto:gruebler@wiiw.ac.at)

Mario Holzner      Tel. (+43-1) 533 66 10-28

[holzner@wiiw.ac.at](mailto:holzner@wiiw.ac.at)

# Kennzahlen 2015-2016 und wiiv-Prognose 2017-2019

**Bruttoinlandsprodukt**  
Reale Veränderung gegen Vorjahr in %

**Verbraucherpreise**  
Veränderung gegen Vorjahr in %

**Arbeitslosenquote**  
in %, Jahresdurchschnitt, LFS

**Leistungsbilanz**  
in % des BIP

	Bruttoinlandsprodukt					Verbraucherpreise					Arbeitslosenquote					Leistungsbilanz				
	2015	2016	Prognose 2017	Prognose 2018	Prognose 2019	2015	2016	Prognose 2017	Prognose 2018	Prognose 2019	2015	2016	Prognose 2017	Prognose 2018	Prognose 2019	2015	2016	Prognose 2017	Prognose 2018	Prognose 2019
Bulgarien	3,6	3,4	3,5	3,5	3,6	-1,1	-1,3	0,5	1,0	1,5	9,2	7,6	7,0	6,5	6,0	-0,1	4,2	2,6	2,3	2,0
Kroatien	1,6	2,9	2,7	2,9	3,0	-0,3	-0,6	1,3	1,6	1,6	16,2	13,1	13,0	12,5	12,0	4,8	2,6	2,3	2,3	2,0
Tschechische Republik	4,5	2,4	2,7	2,7	2,4	0,3	0,6	1,6	2,0	2,0	5,1	4,0	3,9	3,8	3,6	0,2	1,1	0,6	0,2	0,1
Estland	1,4	1,6	2,3	2,5	2,6	0,1	0,8	3,0	3,2	3,2	6,2	6,8	6,7	7,0	7,0	2,2	2,7	1,4	1,3	1,2
Ungarn	3,1	2,0	4,0	3,9	3,3	0,1	0,4	2,9	3,2	3,3	6,8	5,1	4,4	4,3	4,2	3,4	4,9	4,5	3,7	2,8
Lettland	2,7	2,0	2,9	3,0	2,9	0,2	0,1	2,9	2,7	2,5	9,9	9,6	9,1	8,5	8,0	-0,8	1,5	0,2	-0,2	-0,5
Litauen	1,8	2,3	3,0	3,2	3,3	-0,7	0,7	3,0	2,8	2,5	9,1	7,9	7,3	6,8	6,3	-2,3	-0,9	-0,7	-0,2	-0,2
Polen	3,8	2,7	3,3	3,2	3,1	-0,7	-0,2	1,4	1,9	2,0	7,5	6,2	6,2	6,1	6,1	-0,6	-0,3	-0,3	-0,7	-1,0
Rumänien	3,9	4,8	4,8	4,3	4,3	-0,4	-1,1	1,3	2,5	3,0	6,8	5,9	5,3	5,0	4,8	-1,2	-2,3	-2,8	-3,1	-3,4
Slowakei	3,8	3,3	3,3	3,6	3,9	-0,3	-0,5	1,2	1,8	1,8	11,5	9,7	8,3	7,7	7,2	0,2	-0,7	-0,2	0,6	1,5
Slowenien	2,3	2,5	3,5	3,2	3,1	-0,8	-0,2	1,5	1,8	1,8	9,0	8,0	7,5	6,9	6,5	5,2	6,8	6,4	4,6	4,5
EU-MOE <sup>1)2)</sup>	3,6	3,0	3,5	3,4	3,3	-0,4	-0,2	1,6	2,1	2,3	7,8	6,5	6,2	5,9	5,7	0,3	0,7	0,4	0,0	-0,2
<i>Euro-Raum-19</i>	2,0	1,8	1,7	1,8	.	0,0	0,2	1,6	1,3	.	10,9	10,0	9,4	8,9	.	3,7	3,6	3,0	2,9	.
<i>EU-28</i>	2,2	1,9	1,9	1,9	.	0,0	0,3	1,8	1,7	.	9,4	8,5	8,0	7,7	.	2,2	2,2	1,9	1,9	.
Albanien	2,2	3,5	3,9	4,0	4,1	1,9	1,3	2,3	2,8	3,0	17,1	15,2	14,2	14,0	13,6	-10,8	-9,6	-9,6	-9,3	-9,0
Bosnien und Herzegowina	3,0	2,0	3,2	3,4	3,4	-1,0	-1,1	1,2	1,6	1,9	27,7	25,4	25,3	25,1	25,0	-5,5	-4,5	-3,8	-3,8	-3,8
Kosovo	4,3	3,4	3,7	3,8	3,7	-0,5	0,3	1,6	1,9	2,3	32,9	27,5	25,8	25,5	25,2	-8,6	-9,2	-10,0	-10,6	-11,1
Mazedonien	3,8	2,4	2,6	3,3	3,4	-0,3	-0,2	1,0	1,5	2,0	26,1	23,7	24,0	23,0	23,0	-2,1	-3,1	-3,2	-3,9	-4,0
Montenegro	3,4	2,5	2,5	2,7	2,5	1,4	0,1	1,5	2,0	2,0	17,6	17,7	17,0	16,5	16,5	-13,3	-19,0	-21,4	-23,7	-23,7
Serbien	0,8	2,8	2,5	2,6	2,8	1,4	1,1	2,0	2,0	2,0	17,7	15,3	15,0	14,0	14,0	-4,7	-4,0	-3,9	-4,2	-3,9
WB <sup>1)2)</sup>	2,1	2,7	2,9	3,1	3,2	0,7	0,5	1,7	2,0	2,1	21,2	18,7	18,3	17,6	17,5	-6,1	-5,8	-5,9	-6,2	-6,1
Türkei	6,1	2,9	2,8	2,9	3,0	7,7	7,8	10,9	7,8	6,8	10,3	10,9	11,2	10,8	10,4	-3,7	-3,8	-3,7	-3,8	-4,1
Weißrussland <sup>3)</sup>	-3,8	-2,6	1,4	2,1	2,6	13,5	11,8	10,0	9,0	8,0	1,0	0,8	1,0	1,0	1,0	-3,3	-3,6	-3,4	-3,1	-3,1
Kasachstan	1,2	1,0	2,5	3,0	3,0	6,6	14,6	7,0	6,0	6,0	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0	-2,8	-6,3	-2,6	-1,9	-1,9
Russland	-2,8	-0,2	1,3	1,6	1,8	15,5	7,1	5,0	4,0	5,0	5,6	5,3	5,5	5,5	5,5	5,0	1,9	3,1	3,5	3,5
Ukraine	-9,8	2,3	2,0	3,0	3,0	48,7	13,9	12,0	5,9	5,0	9,1	9,3	9,1	8,7	8,3	-0,2	-4,1	-4,4	-4,4	-4,5
GUS + Ukraine <sup>1)2)</sup>	-3,0	0,0	1,5	1,9	2,1	17,1	8,6	6,0	4,6	5,2	5,9	5,9	5,9	5,9	5,8	3,6	0,7	1,8	2,3	2,3
V-4 <sup>1)2)</sup>	3,9	2,6	3,3	3,2	3,1	-0,4	0,0	1,6	2,1	2,2	7,3	5,9	5,7	5,6	5,5	0,2	0,7	0,6	0,3	0,1
BALT-3 <sup>1)2)</sup>	2,0	2,0	2,8	3,0	3,0	-0,3	0,5	3,0	2,9	2,7	8,7	8,2	7,7	7,4	7,0	-0,7	0,7	0,1	0,2	0,0
SOE-9 <sup>1)2)</sup>	3,2	3,9	3,9	3,7	3,8	-0,2	-0,7	1,3	2,0	2,4	12,8	11,2	10,7	10,2	9,9	-1,4	-1,6	-2,1	-2,4	-2,6
NICHT-EU-11 <sup>1)2)</sup>	-0,2	1,0	1,9	2,2	2,4	13,8	8,1	7,3	5,4	5,6	7,6	7,6	7,7	7,5	7,3	0,9	-1,1	-0,3	-0,1	-0,3
MOSOE-22 <sup>1)2)</sup>	0,9	1,6	2,4	2,6	2,7	9,7	5,6	5,6	4,4	4,6	7,6	7,3	7,3	7,1	7,0	0,7	-0,5	-0,1	-0,1	-0,3

Anm.: EU-MOE: mittel- und osteuropäische EU-Länder; V-4: Visegrad-Länder: Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn, Polen; BALT-3: Baltische Länder: Estland, Lettland, Litauen; SOE-9: Südosteuropa: Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Rumänien, Serbien; NICHT-EU-11: Nicht-EU-Länder: Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien, Türkei, Kasachstan, Russland, Ukraine, Weißrussland; MOSOE-22: Mittel-, Ost- und Südosteuropa: EU-MOE + NICHT-EU-11.

1) wiiv-Schätzung. - 2) Leistungsbilanz einschließlich Transaktionen innerhalb der Region (Summe der einzelnen Länder). - 3) Registrierte Arbeitslosenrate.

Quelle: wiiv, Eurostat. Prognosen: wiiv (Juni 2017) und Europäische Kommission für EU und Euro-Raum (EU Spring Report, Mai 2017).